



Gedanken zum Weihnachtsfestkreis

Obwohl Weihnachten ein äußerst populäres Fest ist, innerhalb und außerhalb der Kirche, ist es sinnvoll, nach den Ursprüngen und dem Gehalt dieser Tage zu fragen, um zum eigentlichen Sinn dieser Festtage vorzustoßen. Ein Blick auf die geschichtliche Entwicklung dieses Festes kann uns helfen, der Bedeutung von Weihnachten auf die Spur zu kommen.

Historischer Hintergrund

Der Ursprung dieses Festes liegt in der Stadt Rom. Aus einem alten Kalender ergibt sich, dass Weihnachten bereits am 15. Dezember des Jahres 336 in Rom gefeiert wurde. Vielfach versteht man die Datierung des Weihnachtsfestes als die Reaktion der römischen Gemeinde auf das heidnische Staatsfest „Natale Sole Invictus“ (Geburtsfest des unbesiegtten Sonnengottes), das Kaiser Aurelian im Jahr 274 zu Ehren des syrischen Sonnengottes einführt und mit dem er zugleich sein Riesenreich in der Verehrung dieses einen Gottes zu festigen hoffte. Dem hat die römische Kirche ein Geburtsfest Christi als der „Sonne der Gerechtigkeit“ (Maleachi 3,20) und des „Lichtes der Welt“ (Johannes 8,12) entgegengesetzt. Unterstützt wurde dieses Datum durch die Bemühungen christlicher Theologen, das in den Evangelien nicht genannte Geburtsdatum Christi zu berechnen. Dabei wandten sie aufgrund der verbreiteten Christus-Sonne-Symbolik den Äquinoktien (Tag- und Nachtgleiche) und Solstitien (Sonnenwende) eine besondere Aufmerksamkeit zu und meinten, Johannes der Täufer sei zur Sommersonnenwende geboren worden. Dann müsse aber Jesus nach Lukas 1,26 („Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa ...“) zur Wintersonnenwende geboren sein.

Das Weihnachtsfest wollte von Anfang an nicht nur den Geburtstag Christi feiern, sondern seine ganze Person, sein Leben und seine Sendung deuten. Hintergrund sind die christologischen Diskussionen dieser Zeit, die in das Bekenntnis münden, dass Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Das Entstehen dieses Festes ist also nicht in erster Linie aus dem Bedürfnis entstanden, neben dem Osterfest auch noch ein Geburtsfest zu feiern, sondern die christliche Gemeinde in Rom wollte in veränderten Zeiten dem neuen Bewusstsein von der Bedeutung Christi einen Festausdruck verschaffen. Die liturgischen Texte von Weihnachten mit ihrer Betonung der menschlichen und göttlichen Natur Christi sind nur unter diesem Gesichtspunkt verständlich.

Das Fest im Kirchenjahr

Der Weihnachtsfestkreis beginnt schon am 1. Advent. Gleichzeitig markiert dieser Tag den Beginn des gesamten Kirchenjahres. Mit ihren insgesamt vier Sonntagen ist die Adventszeit eine Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest. Der Advent ist vom Charakter her eine stille, besinnliche Zeit. Im Mittelpunkt steht die Haltung der Erwartung: Der Mensch soll sich bereit machen für die Ankunft Gottes, weshalb in biblischen Texten, die in Gottesdiensten vorgelesen werden, auch Aspekte von Buße und Umkehr vorkommen.



St. Benedikt Gauting

Die eigentliche Weihnachtszeit beginnt am 25. Dezember. An Weihnachten feiern Christen das Kommen Gottes in die Welt in Gestalt eines Menschen: Jesus. Die vom Evangelisten Lukas erzählte Geburt Jesu in einer Krippe in Bethlehem hat dieser „Menschlichkeit“ Gottes ein Bild gegeben, das bis heute fasziniert. Man merkt es an den oft aufwendig gestalteten Krippen in den Kirchen. Die Krippe ist eine Erfindung des Hl. Franz von Assisi, der in der Nähe der Stadt Greccio 1223 zum ersten Mal eine Krippe aufgebaut hat, um die Geburt Jesu nachzustellen. Der Evangelist Johannes betont in seinem Vorwort des Evangeliums (Prolog), dass das Wort Fleisch geworden ist und sich der Welt gezeigt hat, d.h., dass der ewige Gott tatsächlich ein sterblicher Mensch und einer von uns geworden ist.

Weihnachtsoktav

Als Weihnachtsoktav wird der Zeitraum vom 25. Dezember bis zum 1. Januar bezeichnet. Die Oktav stellt dabei den achttägigen Zeitraum vom Fest der Geburt Christi bis zum achten Tag, dem sogenannten Oktavtag, an Neujahr dar. Generell bezeichnet eine Oktav die acht Tage von einem bestimmten Hochfest der katholischen Kirche bis zu seinem Oktavtag.

Folgende Feste fallen in die Weihnachtsoktav: Das Fest der Geburt des Herrn am 25. Dezember, das Fest des heiligen Märtyrers Stephanus am 26. Dezember, das Fest des heiligen Evangelisten und Apostels Johannes am 27. Dezember, das Fest der Unschuldigen Kinder am 28. Dezember, das Fest der Hl. Familie und Neujahr, was dem Hochfest der Gottesmutter Maria und der Namensgebung Jesu entspricht.

Das Ende der Weihnachtstage am 26. Dezember ist noch nicht das Ende des Weihnachtsfestkreises. Dieser geht weiter bis zum Sonntag nach dem 6. Januar. Der 6. Januar ist volkstümlich als Dreikönigsfest bekannt. Die theologisch korrekte Bezeichnung lautet „Erscheinung des Herrn“, Epiphanie. Mit diesem Fest wird daran erinnert, dass Gott nicht nur klein und niedrig als Kind in der Krippe in die Welt kommt, sondern sich auch herrschaftlich und machtvoll offenbart. Beispiele sind die Anbetung Jesu durch die Magier aus dem Osten („die Heiligen Drei Könige“), die Taufe Jesu im Jordan sowie das Weinwunder an der Hochzeit zu Kana.

Ende des Weihnachtsfestkreises

Am Sonntag nach „Erscheinung des Herrn“ endet der Weihnachtsfestkreis. Dieser Festtag heißt „Taufe des Herrn“. Vor etwa 40 Jahren hat man das Ende der Weihnachtszeit von „Darstellung des Herrn“, volkstümlich "Mariä Lichtmess" (2. Februar), auf den Sonntag nach Erscheinung des Herrn verlegt. Der Grund liegt darin, dass die Grundstruktur des Kirchenjahres somit deutlicher hervortritt. Weihnachten hatte sich mit dem Advent als Vorbereitungszeit und der nachfolgenden Festzeit immer stärker als Parallele zu Ostern entwickelt. Darum wurde Weihnachten etwas zurückgenommen, um Ostern als höchstes Fest des Jahres wieder stärker zu profilieren.



St. Benedikt Gauting

Seit der Erneuerung des liturgischen Kalenders endet die Weihnachtszeit wie bereits erwähnt mit dem Fest der Taufe des Herrn am Sonntag nach dem 6. Januar. Es bleibt die Frage, wie lange Weihnachtsschmuck, Tannenbaum und Krippe in Häusern und Kirchen stehen bleiben sollen. Da heutzutage schon lange vor Beginn der Adventszeit in Kaufhäusern und Fußgängerzonen Weihnachtsdekoration zu sehen ist, haben viele Menschen das Bedürfnis, nach Weihnachten möglichst schnell alles wieder wegzuräumen. Nach dem Fest der Taufe des Herrn sollte dies eigentlich auch geschehen. Es kann aber durchaus sinnvoll sein, die Krippe und die Weihnachtsbäume bis zum Fest der Darstellung des Herrn stehen zu lassen. So kann die Krippe helfen, sich wirklich über längere Zeit auf die Weihnachtsbotschaft zu konzentrieren. Wenn neben Heiliger Familie, Hirten und Sterndeutern in der Krippenlandschaft auch Zacharias und Elisabeth zu finden sind, die auf Jesus hinweisen, könnten Anfang Februar in der gleichen Funktion auch Hanna und Simeon hinzukommen. Auf diese Weise wird die Bedeutung Jesu Christi als Licht für die Welt, wie sie das Lukas-Evangelium in den ersten beiden Kapiteln darstellt, im Zusammenhang deutlich und kann die Betrachter schrittweise aus der Weihnachtszeit in den Alltag hinausleiten.

Pfarrer Georg Lindl